

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herbsttag**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, 1799**

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-89992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89992)

Amalie. Ach Gott!

Wanner. Fort, daß Selbert Ruhe bekommt. Hinab, bringt sie in Tanz und Fröhlichkeit, daß sie die Sache vergessen! Die Musik geht in der Ferne an. Die Musik geht an. — So! bringt sie nach der Linde hin. — Ich verlasse mich auf euch!

Frau Saaler mit zitternden Knieen.

Amalie. Onkel — hier ist das Unglück unter diesen beiden!

Frau Saaler. Welch ein Unglückstag!

Amalie. Ich verlasse mich auf Sie.

Sie gehen ab.

### S i e b e n t e r   A u f t r i t t .

Wanner. Peter. Fritz.

Wanner. Jetzt — keine Worte — Entschluß! Was soll's geben mit dem Kerl und euch?

Peter. Er soll merken, daß Marie einen Bruder hat.

Wanner. In der Ordnung, hoffe ich?

Fritz. Versteht sich.

Peter. Was — mit dem Degen?

Fritz. Natürlich!

Wanner. Wie anders?

Peter. Also dafür, daß so ein Mensch ein gutes Mädchen unglücklich machen will, darf er noch die Wahl haben, ihren Bruder zu erstechen?

Wanner. Freund, das ist —

Peter. Unvernünftig, wenns auch sittlich ist.

Friß. Bruder höre mich an.

Peter. Das will ich bleiben lassen; du könntest mich überreden. Ich habe dich aber lieb; es ist nicht recht, der Kerl soll sein Eisen nicht in dich hinein rennen.

Friß. Höre doch nur — — —

Peter. Nichts. Es ist unvernünftig, wenn man ein Unglück mit einem zweyten Unglück gut machen will.

Wanner. Das ist gut. Sie müssen bedenken—

Peter. Daß ich ein Herz habe und fünf Sinne, daß du mir lieb bist, daß du was gelernt hast, der Welt Nutzen und dem Vater Freude machen kannst! Sie sind ein alter Mann, und mögen doch wohl manchen Puff in der Welt überstanden haben; wie können Sie nur das Wort dazu reden, wenn so ein Fraße wie Lechner, der auf Raub ausgeht, erwischt wird, daß er noch einen braven Kerl verstümmeln oder niederstoßen darf, und hernach unter seines Gleichen herum stolzieren und sagen soll, den Bürgerskerl habe ich recht niedergesetzt? Unterdeß weinen wir hier um Bruder Friß, und — der alte Vater geht zu Grunde. Nun, Friß — thu es nicht.

Herz habe ich — wenn du aber dein Leben auf das verfluchte Spiel setzen willst — so werde ich zaghaft. Nun, Bruder — sey gut. Wir sind Ein Blut, laß dich zu Herzen gehen, daß ich bange für dich bin.

Friß umarmt ihn. Zu Herzen geht mirs.

Wanner. Mir auch.

Peter. Gott Lob! so werden sie ja wohl beide vernünftig seyn!

Friß. Hast du mich so lieb —

Peter. Ja wohl.

Friß. So habe ich deine Briefe zu kalt gelesen.

Peter. Sey nur jetzt nicht kalt. Laß das Degenspiel weg, bleib leben. Ich will ihm den Weg weisen.

Wanner. Wie?

Peter. Das finde ich, wenn ich vor ihm stehe.

Friß. Ohne Vertheidigung?

Peter. Was? Zeigt seine Hände. Da! Die sind fest und gut, vom Vater aus. Für jemand, den ich liebe, brechen sie Eisen.

Friß nimmt seine Hand, gutmüthig. Das ist Ueberfall.

Wanner eben so. Gastrechtsbruch!

Friß. Er ist in unserm Hause —

Wanner. Die Mehrheit ist gegen ihn —

Peter. Gastrecht — das ist wahr!

Wanner. Das müßt ihr beide ehren. —  
Verspricht mir es.

Peter. Wie lange?

Wanner. Bis er aus dem Hause ist.

Peter zu Friß. Willst du?

Friß. So lange — ja.

Wanner. Versprecht mirs —

{ Peter. Wahrhaftig!

{ Friß. Ich verspreche es! Sie geben ihm die Hände.

Wanner. Gleichwohl darf er so nicht wegkommen — also verspreche ich euch, auf Genugthuung für euch indeß zu denken.

Peter. Versprechen Sie es?

Wanner. So soll er nicht wegkommen. —  
Siebt beiden die Hand. Auf Ehre!

Peter. Gut. Sie sind ein ehrlicher Mann.  
Ich bin ruhig. — Jetzt laß uns den Vater —  
Da ist er!

### A c t u s A u f t r i t t.

Vorige. Selbert.

Peter. Vater, wie ist dir?

Wanner holt einen Stuhl. Setz dich, Freund!

Friß. Armer Vater!

Wanner. Setz dich — ruhe! — Ja — das  
ist nun so — sobald man Vater ist —